

Projekttitel:	
Projektträger:	
Projektstandort:	
geplanter Förderzeitraum:	
beantragte Zuwendung:	
Kreis/kreisfreie Stadt:	

Ziele und Methoden des Projektes	
örtliche Rahmenbedingungen / Eckdaten Problemlage	
Ziele / erwartete Ergebnisse	
Projekttablauf (Dauer, Bausteine, Instrumente, Personaleinsatz)	
beteiligte Akteure / Kooperationspartner	

Kontakt	
www.	Tel.:
Ansprechpartner/Ansprechpartnerin:	E-Mail:

Lfd. Nr.	
Maßnahme	<p>Titel „After School“ – Berufliche Orientierung an Schule</p>
Inhalt	<p>I Ausgangslage / Bedarf</p> <p>Im Wirkungsbereich des durchführenden Trägers, Stadt Köln, gibt es aktuell mehr offene Ausbildungsstellen als potenzielle Bewerber:innen. Dem zum Trotz waren im Mai 2024 2.503 Bewerber:innen noch unversorgt. (Quelle: „Arbeitsmarktbericht 05/2024 – Bundesagentur für Arbeit – Köln“)</p> <p>Auch bundesweit wird ein bedrohlicher Trend festgestellt, sofern die Zahl der unversorgten Bewerber:innen (60.000) ähnlich hoch ist wie die der unbesetzten Ausbildungsstellen (70.000). Zudem die Quote der Ungelernten unter den 20- bis 34-jährigen mit 19 Prozent eine neue Rekordmarke aufstellt. „... Ein Ende dieser bedrohlichen Entwicklung ist leider nicht in Sicht: Expert:innen erwarten in den nächsten Jahren einen weiteren Anstieg der Passungsprobleme, sich verschlechternde Beschäftigungschancen für Ungelernte und eine weitere Verschärfung des Fachkräftemangels.“ (Quelle: „Ausbildungsperspektiven 2024 - Bertelsmannstiftung“)</p> <p>Bereits das Jahr 2022 wurde zudem statistisch als das Jahr mit dem bisher größten Fachkräftemangel vor allem im Bereich des Handwerks festgestellt.</p> <p>Einer der Gründe ist, dass viele Unternehmen überwiegend Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen einstellen (wollen) und in diesem Kontext einen allgemeinen Rückgang der Kompetenzen bei Schulabgänger:innen ausgemacht haben wollen. Zu den unversorgten Bewerber:innen gehören also häufig Schulabgänger:innen mit Haupt- oder Realschulabschluss oder solche mit nicht ganz so tollen Abschlussnoten.</p> <p>Das NRW-Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss – KAOA“ möchte diesen Umständen entgegenwirken, Kommunale Koordinierungsstellen sorgen seit dem vor Ort für die sinnvolle, effektive und effiziente Vernetzung aller Akteure im Übergang Schule – Beruf.</p> <p>Ergänzend zu den bisherigen Angeboten innerhalb KAOA (Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung, temporäre Praxiskurse ...) möchte der durchführende Projektträger mit qualifizierten Fachkräften (Meister und Ausbilder) an insgesamt neun beteiligten Förder-, Haupt- und Gesamtschulen (Sek 1) in Köln eine kontinuierliche Maßnahme der beruflichen Orientierung anbieten und die Quote der direkten Anschlüsse in duale Ausbildung signifikant und messbar erhöhen. (Die Auswahl der Schulen erfolgt unter Berücksichtigung deren Sozialindex' und dem Bekenntnis der Einbindung der Maßnahme in das Portfolio der schulischen BO.)</p> <p>Zur Ausgangslage hinzu gehört nämlich auch die Erfahrung des</p>

Projekträgers, dass Schüler:innen begeistert werden können, sobald sie sich praktisch in Berufsfeldern erproben, sich im Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Werkstoffen üben und sich gezielt über die Möglichkeiten einer realistischen Auswahl geeigneter Berufe informieren können.

Einer repräsentativen Umfrage des Sinus-Instituts zufolge wünschen sich 68 Prozent befragter Schüler:innen ein dem entsprechendes Unterrichtsfach.

Der Projekträger weiß, dass die praktische Befähigung nicht das alleinige „Heilmittel“ eines erfolgreichen Anschlusses ist. Seit 2015, mit Beginn des Bürgerkriegs in Syrien und hiernach folgend zahlreiche weitere Krisenherde, wird Schule aufgrund eines signifikanten Anstiegs schulpflichtiger Jugendlicher mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund immer herausfordernder auf die Probe gestellt und meldet hier explizit externe Unterstützung an.

Ganz offenkundig müssen Begriffe wie „Benachteiligung“ und „besonderer Förderbedarf“ im Kontext der Zielgruppe des Projektes inhaltlich neu definiert und bewertet werden. Dazu wird zwingend auch eine neue Differenzierung der Ansprüche von „Integration in Arbeit“ und „Integration in Gesellschaft“ (und zwar ausdrücklich i.S. hierzulande festverankerter Menschenrechte, Wertvorstellungen und das Bekenntnis zur Demokratie) gehören. Beides kann einander bedingen, ist aber nicht das selbe! Die Evaluation dieser Problematik gehört zum Projektziel dazu. Das Projekt muss und will die spezifischen Lebensumstände der Teilnehmenden berücksichtigen und die Maßnahme sozialpädagogisch begleiten.

II Projektbeschreibung

Gemeinsam mit der Kommunalen Koordinierung, der Bundesagentur für Arbeit Köln, dem Jugendamt/Jugendberufshilfe der Stadt Köln und weiterer Partner haben der Antragsteller, Kooperationsnetzwerk für Bildungsprojekte – KoBi e.V., und der durchführende Träger, ConAction e.V. *Bildung – Vernetzung – Interkultur*, ein Maßnahmenpaket zur kontinuierlichen und praxisnahen beruflichen Orientierung entwickelt.

Das Projekt beinhaltet folgende Module:

- a Praxisstationen
- b Praxisparcours
- c Ferienprojekte, temporäre Workshops / Praxisstationen
- d ergänzende Maßnahmen, Kooperationen und Netzwerke (Strukturelle Einbindung in das BO-Konzept der beteiligten Schulen und dem Büro der Kommunalen Koordinierung.)

Praxisstationen

Praxisstationen sind ein werkpädagogisches Angebot, durch welches ausbildungsrelevante Inhalte handlungsorientiert an Jugendliche

vermittelt werden. Im Vordergrund stehen dabei nicht allein die Vermittlung handwerklicher Fertigkeiten, sondern die Förderung schülereigener Problemlösungsstrategien durch *entdecken-lassendes Lernen*.

Praxisstationen finden in Schulen innerhalb und außerhalb der Unterrichtszeit statt. In der Regel ein bis zwei Fachkräfte des Projektträgers als fachliche Leitung und eine schulische Lehrkraft als Begleitung unterweisen eine klassen- und jahrgangsübergreifende Schüler:innen-Gruppe. (In der Regel 6 bis 12 Teilnehmende.) Durch den Zuwachs Teilnehmender mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund und somit speziellen Förderbedarfen innerhalb der letzten Jahre, soll die Praxisstation so veranlagt sein, dass eine Fachkraft den programmatischen Ablauf der Praxisstation sichert, während eine Zweitkraft den individuellen Förderbedarf einzelner Teilnehmender erkennt und zielführend bedient.

Vom Projektträger genutzt werden vorhandene Schul- und Werkräume oder geeignete Örtlichkeiten im Sozialraum. Diese werden durch die Fachkräfte in Hinblick auf Ausstattung, Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Sauberkeit und Ordnung professionalisiert und durch Schulöffnungskonzepte optional auch Schüler:innen anderer Schulen zugänglich gemacht. So können bestimmte Übungsmodulare, die nicht an jeder Schule umsetzbar sind, dennoch einzelnen interessierten Teilnehmenden anderer Schulen angeboten werden.

Es werden induktive und deduktive Unterweisungsverfahren angewendet. Zur Förderung der Schlüsselkompetenzen werden viele Arbeiten als Teamarbeit ausgeführt.

Die Übungen sind so konzipiert, dass speziell die Kompetenzen gefördert werden, die in Anlehnung an die Kompetenzfeststellungsverfahren als ausbildungsrelevant anerkannt sind und den jeweiligen beruflichen Rahmenplänen entsprechen.

Zur Förderung des Erfolgserlebens der Teilnehmenden sind die Praxisstationen bemüht, sinnvolle Produkte zu entwickeln und herzustellen, die günstigenfalls eine vorhandene konkrete Nachfrage bedienen. (Beispiele: Hochbeete im Schulgarten / auf Schulhöfen; Nisthilfen für Insekten und Singvögel; Schulverschönerung durch Praxisstation „Maler-Lackiererberufe“ ...)

Als ein Instrument der Praxisstationen bewährte sich der vom Maßnahmeträger entwickelte Arbeits- und Lernbericht, den die Teilnehmenden ausfüllen und als begleitendes Berichtsheft sammeln. In Halbjahr 1 geschieht dies durch die Beantwortung von Fragen (Beispiel: *„Mit welchen Werkzeugen habe ich heute gearbeitet?“*), in Halbjahr 2 üben die Teilnehmenden den Bericht auf einem leeren Blatt.

Die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Innungen und Kammern gewährleistet die Berufsbezogenheit der handwerklichen Übungen und steigert die Akzeptanz der erbrachten Leistungen, die im BerufswahlpassPlus dokumentiert und bescheinigt werden. Die Schüler:innen bewerben sich für die jeweilige Praxisstation und verpflichten sich über ein Schuljahr lang dieses Angebot wöchentlich oder 14tägig regelmäßig zu nutzen. **Eine Praxisstation dauert jeweils drei Zeitstunden und umfasst 80 Zeitstunden / Jahr.**

An den beteiligten Förder-, Haupt- und Gesamtschulen in Köln möchte der durchführende Träger **45 handwerksbezogene Praxisstationen** anbieten aus den Berufsfeldern

- Garten- / Gärtnerberufe
- Bau / Bauberufe
- Maler- Lackiererberufe
- Holz / Holzbauberufe
- Metall / Metallbauberufe
- Kochen / Küchen- und Gastronomieberufe

Die beteiligten Schulen (Angabe Sozialindex in Klammer) sind:

- Förderschule Martin Köllen
- Gemeinschaftshauptschule Bilderstöckchen (8)
- Gemeinschaftshauptschule Baadenberger Straße (8)
- Hauptschule Kurt Tucholsky (9)
- Hauptschule Johann Amos Comenius (8)
- Kath. Hauptschule Großer Griechenmarkt (7)
- Inklusive Gesamtschule Holweide (6)
- Gesamtschule Lise Meitner (7)
- Henrich Böll Gesamtschule (6)

Verteilung der Praxisstationen

Nr.	Maßnahmeort	Themenbereich
1	GHS Bilderstöckchen	Gärtnerberufe und Bau 1
2		Gärtnerberufe und Bau 2
3		Holzbauberufe
4		Maler / Lackierer
5		Metall / Metallbauberufe
6		Kochen / Küchenberufe
7	KHS Großer Griechenmarkt	Gärtnerberufe und Bau 1
8		Gärtnerberufe und Bau 2
9		Holzbauberufe 1
10		Holzbauberufe 2

	11		Maler / Lackiererberufe 1
	12		Maler / Lackiererberufe 2
	13		Metall / Metallbauberufe
	14	Kurt-Tucholsky-Schule	Gärtnerberufe 1
	15		Gärtnerberufe 2
	16		Bauberufe 1
	17		Bauberufe 2
	18		Metall / Metallbauberufe
	19	Lise-Meitner-Gesamtschule	Gärtnerberufe 1
	20		Gärtnerberufe 2
	21		Holzbauberufe
	22		Maler / Lackiererberufe
	23		Metall / Metallbauberufe
	24	Förderschule Martin Köllen	Gärtnerberufe und Bau 1
	25		Gärtnerberufe und Bau 2
	26		Holzbauberufe
	27		Metall / Metallbauberufe
	28		Kochen / Küchenberufe
	29	Johann-Amos-Comenius Hauptschule	Maler- / Lackiererberufe
	30	IGS Holweide	Gärtnerberufe und Bau 1
	31		Gärtnerberufe und Bau 2
	32		Maler- / Lackiererberufe 1
	33		Maler- / Lackiererberufe 2
	34		Metall / Metallbauberufe 1
	35		Metall / Metallbauberufe 2
	36	GHS Baadenberger Str.	Gärtnerberufe 1
	37		Gärtnerberufe 2
	38		Bauberufe 1
	39		Bauberufe 2
	40		Maler- / Lackiererberufe
	41		Metall / Metallbauberufe
	42		Kochen / Küchenberufe

43	Heinrich-Böll-Gesamtschule	Kochen / Küchenberufe 1
44		Kochen / Küchenberufe 2
45		Kochen / Küchenberufe 2

Über 300 regelmäßige Teilnehmende können in den Praxisstationen erreicht und mit dem Nachweis zum BerufswahlpassPlus zertifiziert werden.

Praxisparcours

Der Projektträger wird zu keiner Zeit das Interesse bzw. die Nachfrage von Schulen in Köln ausreichend bedienen können. Um dennoch auch weiteren Schulen und Schüler:innen, die nicht Teilnehmende der regelmäßigen Angebote des Trägers sind, ein sinnvolles Modul der praktischen beruflichen Orientierung bieten zu können, hat der Projektträger den Praxisparcours entwickelt.

Beim Praxisparcours handelt es sich um ca. 30 unterschiedliche Übungen mit insgesamt 220 Einzelarbeitsplätzen, die typische Arbeiten unterschiedlicher Berufe repräsentieren. Die Übungen orientieren sich zum Teil auch an Eignungstests, die in Ausbildungsbetrieben im Rahmen des Bewerbungsverfahrens angewendet werden. Schüler:innen können hier ihre Neigungen und Fähigkeiten ausprobieren und hinterfragen.

Der Parcours kann sinnvoller Bestandteil bei Ausbildungsbörsen sein und von allgemeinbildenden Schulen als Tagesveranstaltung angefragt werden. Kommt der Parcours zum Einsatz, werden in einer Tagesveranstaltung im Vorfeld ausgewählte Schüler:innen höherer Jahrgänge an den einzelnen Übungen zum Betreuer geschult, was wiederum mit dem Nachweis zum BerufswahlpassPlus bescheinigt wird.

Der Parcours unterliegt einer ständigen Wartung und inhaltlichen Aktualisierung.

Neben den projektbeteiligten Schulen haben sechs weitere Schulen, fünf Ausbildungsbörsen und die sogenannte „Schulhoftournee“ der HWK, IHK, Agentur für Arbeit und Jobcenter ihr regelmäßiges Interesse angemeldet.

Inkl. der Ausbildungsbörsen, an denen der Praxisparcours beteiligt ist, können über dieses Angebot ca. 3.000 Jugendliche angesprochen werden.

Ferienprojekte

Der Projektträger bietet innerhalb der Ferien befristete Workshops für interessierte Teilnehmende in den Bereichen Qualifikation HACCP-Gesundheitspass (Praxisstation „Kochen / Küchen- und

Gastronomieberufe“), Schweißen und Schmieden (Praxisstation „Metall“), Ferienpflege der Schulgärten (Praxisstation „Garten“), Arbeiten im Sozialraum der GAG (Wohnungsgenossenschaft; Praxisstation „Maler-Lackierer“), Bau und Teilnahme Seifenkistenrennen (Praxisstation „Holz“).

Für interessierte Jugendliche bietet der Maßnahmeträger auch die Prüfung zum Erhalt der JugendleiterCard (JuLeiCa)

Dem Projektträger stehen ein geeigneter Seminarraum, außerschulische Werkstätten und Zugang zu Räumlichkeiten in den beteiligten Schulen zur Verfügung.

Ferienprojekte	Teilnehmende	Stunden
AG Bau Insekten-Nisthilfen	(3 x 10)	30 80
AG Gartenpflege	(3 x 10)	30 36
AG Bau und Wettkampftage Seifenkisten	(3 x 10)	30 80
GAG „Maler/Lackierer“ und „Garten“	(3 x 10)	30 80
Kurs HACCP	(3 x 5)	15 30
AG Metallbau Schweißen und Schmieden	(4 x 5)	20 80

155 Plätze in Ferienprojekten können vom Projektträger zur Verfügung gestellt werden. Die Belegung ist abhängig vom Interesse und dem Erfolg der Akquise.

Anmerkung: Alle Ferienprojekte, die an einem zentralen Ort außerhalb stattfinden, der innerhalb der Ferien zugänglich ist, bedürfen einer materiellen Vor- und Nachbereitung bzw. die Einrichtung und die Räumung der genutzten Räumlichkeiten und Material-Transporte aus den Praxisstationen und wieder zurück. Dementsprechend groß sind die personellen Aufwendungen.

Ergänzende Maßnahmen, Kooperationen und Netzwerke (Strukturelle Einbindung in das BO-Konzept der beteiligten Schulen und dem Büro der Kommunalen Koordinierung.)

Der Projektträger verfolgt die Philosophie, dass alle seine Projekte (mit ggf. ganz unterschiedlichen Schwerpunkten) durch lineare (zeitlich aufeinanderfolgende) oder diagonale (zeitlich parallel verlaufende) Vernetzung im Interesse der Zielgruppe voneinander partizipieren.

Das ermöglicht auch das Aufeinandertreffen ergänzenden Personals mit unterschiedlichen Qualifikationen (Sozialarbeiter:in, Psycholog:in, ehrenamtlich aktive Helfer:innen) und ergänzende Unterstützung bei speziellen Förderbedarfen (Sprachkompetenz, prekäre/familiäre Lebenslagen, Behördenangelegenheiten ...).

Dabei geht es dem Projektträger auch um die Stärkung Teilnehmender durch individuelle Vernetzung im Sozialraum bzw. der Verankerung in Kommunalen Bildungslandschaften als auch um die institutionelle Vernetzung zu beteiligender Kooperationspartner.

Für die Angebote des Projektträgers in den beteiligten Schulen ist eine zielführende Zusammenarbeit mit den begleitenden Lehrkräften, der schulischen Beruflichen Koordinierung, den Beratungskräften der Bundesagentur für Arbeit Köln, dem Büro der Kommunalen Koordinierung als auch den Eltern der Teilnehmenden äußerst sinnvoll, aber auch mit anderen zeitgleich an der Schule aktiven externen Akteuren. In einem solchen Netzwerk kann der Projektträger bzw. können „seine“ Teilnehmenden von anderen durch sie nachgefragte Angebote partizipieren, während der Projektträger selbst seine Kompetenzen und Kontakte anderen zur Verfügung stellen kann.

Eine diplomierte Sozialarbeiterin wird die Projekte sowohl aufsuchend als auch in eigenen Komm-Strukturen; sowohl in Gruppen als auch in Einzelangeboten begleiten.

Die Akteure, mit denen der Projektträger innerhalb der Projektlaufzeit zusammenarbeitet, sind in der „**Anlage Kooperationspartner**“ gelistet.

III Methodik / Ablauf

Die schon immer vom Maßnahmeträger angewandte handlungsorientierte Methodik gelingenden Lernens in seinen „Praxisstationen“ wurde inhaltlich erweitert um die Parts der Förderung der Sprachkompetenz (Deutsch als Zielsprache, differenziert nach „Alltags-“, „Arbeits-“ und „Fachsprache“), um Inhalte der MINT-Fächer und um spezielle Angebote zur Förderung der Integration von Migrant*innen mit und ohne Fluchthintergrund.

Inhaltliche Anteile der Hauptfächer Deutsch, Mathematik sowie der naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik werden in die Lernarrangements so eingebettet, dass im schulischen Lernen für die Schüler*innen Anwendungsbezüge erkennbar werden, die motivieren und durch einen klaren und konkreten Zukunftsbezug auch in der beruflichen Orientierung sinnstiftend wirken.

Pädagogisch verfolgt der Maßnahmeträger dabei das Prinzip von „Organisation – Reorganisation – Transfer“.

Der Träger ist (auch i.S. messbarer Erfolge) daran interessiert, den Werde- bzw. Übergang Schule – Beruf Teilnehmender, die er oft in den Jahrgängen 8 und/oder 9 kennenlernt, weiter zu verfolgen. Hier gilt es, eine Struktur zu schaffen, die eine Nahtstelle zwischen den Angeboten und Ergebnissen des Trägers mit jenen der an Schule aktiven Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit Köln zu schaffen. Ein entsprechendes Instrument könnte das „Prognose-Formular“ sein, in dem der Berufswunsch des Teilnehmenden, die Einschätzung der Fachkraft des Projektträgers und die der Klassenleitung bzw. schulischen Berufskoordination im Kontext des zu erwartenden Schulabschlusses an die Beratungsfachkräfte der Agentur weiter-

gegeben werden.

So dient die beantragte Maßnahme einerseits als Instrument einer zielgerichteten Berufswahlförderung, aber auch der Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen. Durch eine frühzeitige, systematische und vor allem praxisorientierte berufliche Orientierung wirkt die Maßnahme im Hinblick auf mögliche soziale Abstiege durch Arbeitslosigkeit oder Abgleiten in Kriminalität sozial-präventiv. So wird die gezielte berufliche Orientierung im Rahmen der Maßnahme zu einem integrativen Bestandteil von Lebensorientierung.

Konzeptuell sind die Praxisstationen so veranlagt, dass sich ein Teil inhaltlich allgemeiner Natur auf alle Berufe beziehen kann (Arbeitsicherheit, allgemeines Verhalten innerhalb organisationsbedingter Hierarchien u.a. sekundäre Kompetenzen ...), ein weiterer Teil jene Berufsfelder bedient, deren Praxis sich in den jeweiligen Praxisstationen widerspiegelt.

In konkreten, anwendungsbezogenen Lernsituationen entstehen Erprobungsfelder unterschiedlicher Berufe, die den Schülerinnen und Schülern einen tiefen Einblick in die (oft handwerklichen) Tätigkeiten, körperlichen und kognitiven Ansprüche und äußeren Rahmenbedingungen gewähren.

Nicht zuletzt aufgrund seiner vieljährigen Erfahrungen in der Begleitung geflüchteter Menschen oder in schulischen „Internationalen Vorbereitungskursen“ möchte der Projektträger davor warnen, Integration erreichen zu wollen durch die Schaffung und Separierung bestimmter Betroffenen-Gruppen und exklusiver Angebote. Derlei Maßnahmen können dazu führen, eine definierte Betroffenheit und die Zuordnung zu einer dieser Betroffenen-Gruppen nachhaltig zu manifestieren.

Stattdessen sollen geeignete Module bedarfsorientiert in die laufenden Projekte inkludiert werden, z.B. durch die sozialpädagogische Begleitung. Wichtig hierbei erscheint die Bedarfsanalyse, die durch Beobachtung, durch Gespräche und immer auch durch die Möglichkeit der Selbstpositionierung durch und mit Teilnehmenden als auch mit Mitarbeitenden der Projekte geführt werden kann. (Eine entsprechend fortgebildete Sensibilisierung aller im Projekt beteiligten Fachkräfte ist sicherzustellen.)

Der Projektträger hat gute Erfahrungen mit sogenannten „Runden Tischen“ aller in Schule aktiven externen (Hilfe)Angebote und möchte alle beteiligten Schulen dazu anregen, dieses Instrument zu erproben.

Zumal sich Teilnehmende in außerschulischen Angeboten oft anders verhalten als in „Unterricht“ und es sich bei den mitarbeitenden Fachkräften der Projekte eben nicht um Lehrer:innen handelt, kann hier der Austausch sowohl von unterschiedlichen Wahrnehmungen, Informationen zu den speziellen Förderbedarfen Teilnehmender, aber auch der Austausch von Kompetenzen und Kapazitäten stattfinden.

Zudem im Rahmen beruflicher Orientierung immer auch Elternarbeit

	<p>zielführend unterstützend sein kann, soll jenes „An-einem-Strang-Ziehen“ erlebbar werden und verhindern, dass Angebote sich doppeln oder gar strategisch konterkarieren.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Die Maßnahme basiert auf Freiwilligkeit der Teilnahme und berücksichtigt die personalen und sozialen Kompetenzen, spezielle Förderbedarfe, die Heterogenität und die Interessen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler. Das Angebot richtet sich an benachteiligte Teilnehmende der Jahrgänge 8 bis 10 der Sekundarstufe 1 und an Schulen mit einem Sozialindex ab 6.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Oberstes Ziel der Maßnahme ist es, dass bei den Teilnehmenden der Maßnahme bis zum Ende ihrer Regelschulzeit im Kontext von Arbeitsmarkt und dem zu erwartenden schulischen Abschluss orientierte realistische berufliche Orientierung vollzogen und möglichst abgeschlossen ist. Anders ausgedrückt:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Teilnehmende sind befähigt, sich am Ende ihrer Schulzeit bzw. in der Phase des Übergangs Schule – Beruf für Ausbildungsberufe zu entscheiden, die ihren Interessen, ihren Fähigkeiten, ihrem schulischen Abschluss und dem Angebot bzw. der Nachfrage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt realistisch entsprechen.</p> <p><i>(Auch eine Fortsetzung der schulischen Laufbahn zur Erreichung höherer Bildungsabschlüsse oder Maßnahmen der fortgesetzten beruflichen Orientierung oder solcher der Jugendhilfe werden optional berücksichtigt, ein entsprechender Bedarf soll im Projekt frühzeitig erkannt und mit und für die Teilnehmenden abgewogen werden.)</i></p> </div> <p>Zur Erreichung des definierten Ziels (Hier: Teilziele) ermöglicht das Projekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Unterstützung bei der Feststellung von Interessen und Kompetenzen <p>Teilnehmende erkunden ihre Interessen und gewinnen Erkenntnisse über ihre berufsrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie lernen, ihre eigenen Entwicklungs- und Leistungspotenziale einzuschätzen. Die Ergebnisse der Kompetenz-/ Eignungsfeststellungsverfahren der Schüler*innen werden in die Maßnahmen eingebunden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Hebung des Ausbildungsinteresses, der Ausbildungsreife und der Arbeitsmarktfähigkeit, auch im Kontext eines sicheren und angemessenen Verhaltens und Erscheinens in Bewerbungsverfahren. - die Orientierung an Angeboten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes. - die Vermittlung und Vertiefung berufskundlicher Kenntnisse <p>Teilnehmende erhalten realistische Informationen über unterschiedliche Berufe/ Berufs- und Studienfelder und deren Anforderungen, über die Erwartungen der Arbeitgeber sowie über Ausbildungs- und Studienwege und Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfen zur selbstständigen Entscheidungsfähigkeit und

	<p>Entscheidungsfindung</p> <p>Teilnehmende lernen, die für ihre Berufsentscheidung maßgeblichen Aspekte zu erkennen und abzuwägen. Ihre Urteils-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz wird gefördert. (Selbstwirksamkeitserwartung.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Förderung der Chancengleichheit. - das Kennenlernen und die praktische Erprobung unterschiedlicher Berufe im Kontext einer dringenden Nachfrage am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. <p><u>Anmerkung:</u></p> <p>Im Kontext der genannten Ziele und Teilziele handelt es sich um Erfahrungen, die Teilnehmenden in der Berufswahl generell, aber auch in vielen anderen Lebenslagen individuell bereichernd zugute kommen können.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>Teilnehmende erhalten zum Abschluss der Maßnahme den Nachweis zum BerufswahlpassPlus mit der Bewertung sogenannter Schlüsselkompetenzen, der später zum Bestandteil der Bewerbungsunterlagen werden und diese aufwerten kann.</p> </div>
<p>Indikatoren</p>	<p>Kennzahlen zur Messung der Zielerreichung</p> <ul style="list-style-type: none"> - in den regelmäßigen Angeboten des Projektes (Praxisstationen) werden über 300 Teilnehmende erreicht; - weitere über 3.000 Teilnehmende werden durch das Modul „Praxisparcours“ angesprochen; - über 80 Prozent der regelmäßigen Teilnehmenden bewerten die Projekte im Rahmen der Evaluationsbefragung und den „Wirkungskennzahlen – Jugendberufshilfe Stadt Köln“ mit „zufrieden bis sehr zufrieden“ bzw. „gut bis sehr gut“; - gemeinsam mit den beteiligten Schulen, den Beratungsfachkräften der Agentur für Arbeit Köln und dem Büro der Kommunalen Koordinierung soll ein Instrument entwickelt werden, das „Erfolg“ i.S. eines direkten Anschlusses in betriebliche Ausbildung und den Zusammenhang der Angebote des Projektes messbar widerspiegelt. (Hier geht es um eine geeignete Struktur, den Werdegang Teilnehmender zu beobachten, nachdem sie die Projekte/Maßnahmen planmäßig verlassen haben.)
<p>Projektlaufzeit/ Zeitraum</p>	<p>01.09.2024 bis 31.08.2026</p>
<p>Projekt- verantwortlich</p>	<p>KoBi e.V. - Kooperationsnetzwerk für Bildungsprojekte Franz Bahr, Geschäftsführer ConAction e.V. - <i>Bildung, Vernetzung, Interkultur</i> Heiko Naumann, Geschäftsführer</p>

Förderung	<ul style="list-style-type: none"> Förderprogramm ESF / MAGS NRW
Bemerkung	<p>Ergänzende Hinweise/Besonderheiten</p> <p><u>Prozessorientierung</u></p> <p>Die einzelnen Maßnahmen sind mit der Gesamtkonzeption zur beruflichen Orientierung der jeweiligen Schulen und mit der kommunalen Koordinierungsstelle, dem Amt für Schulentwicklung sowie der Bezirksregierung Köln als Schulaufsichtsbehörde abgestimmt. Die Schulen haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die die Einbindung der Maßnahmen in das schulische BO-Konzept beschreibt und sichert.</p> <p><u>Zielgruppenorientierung</u></p> <p>Die Maßnahme basiert auf Freiwilligkeit der Teilnahme und berücksichtigt die personalen und sozialen Kompetenzen, die Heterogenität und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Das Angebot richtet sich vornehmlich an benachteiligte Teilnehmende der Jahrgänge 8 bis 10.</p> <p><u>Realitätsbezug</u></p> <p>Der Projektträger gewährleistet den Realitätsbezug allein schon bei der Auswahl seiner Mitarbeitenden, wobei es sich um ein multiprofessionelles Team mit meist langjährigen Erfahrungen aus der realen Arbeitswelt handelt.</p> <p>Die Maßeinhalte werden laufend in Gesprächen mit Unternehmen und Unternehmensverbänden abgestimmt und orientieren sich an der Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in der Region und den konkreten Inhalten der Ausbildungsrahmenpläne. Ebenso berücksichtigen die Inhalte die Lebens- und Erfahrungswelt der Zielgruppe.</p> <p><u>Handlungsorientierung</u></p> <p>In den Maßnahmen werden vorrangig Methoden eingesetzt, die den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, selbstständig zu agieren und sich einzubringen. Zudem kann der Maßnahmeträger seine Erfahrungen aus dem CurriBO-Projekt (Currikumentwicklung in Berufsorientierung) 2014 einbringen. Die Berufe-Experten des Trägers haben gemeinsam mit engagierten Lehrkräften aus Kölner Schulen Aufgaben der Kernlehrpläne in Jahrgang 9 „übersetzt“ in praktische Anwendungen / Tätigkeiten. Der Maßnahmeträger ist der Meinung, dass dies für viele Schüler*innen die bessere Methode gelingenden Lernens sein kann.</p> <p><u>Entwicklung der Entscheidungs- und Handlungskompetenz</u></p> <p>Die eingesetzten Methoden entwickeln die Entscheidungs- und</p>

Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Dabei steht die Steigerung der Motivation zur Auseinandersetzung mit der Berufswahl im Vordergrund.

Nachhaltigkeit

Grundsätzlich ist berufliche Orientierung immer auch eine Bereicherung für das Leben.

Den Schüler:innen wird die Möglichkeit gegeben, gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen in geeigneter Weise festzuhalten.

In allen Angeboten ist ein Zeitfenster für die reflexiven Lernanteile fest eingeplant. Dabei wird Wert gelegt auf Feedback-Gespräche und das Führen eines Berichtsheftes in Anlehnung an eine konkrete Ausbildungssituation.

Neben der individuellen Förderung der Teilnehmenden bedient das Projekt auch eine Nachfrage (am Markt).

Transfer

Maßnahmeverlauf und Ergebnisse sind so dokumentiert, dass Erkenntnisse für die Planung und Gestaltung zukünftiger Maßnahmen genutzt werden können. Die Art dieser Dokumentation ist im Qualitätsmanagement des durchführenden Trägers verbindlich vorgeschrieben.

Zusätzlich werden in einigen Bereichen Handbücher und Bauanleitungen entwickelt, die unter einer CreativeCommons-Lizenz allen Bildungseinrichtungen kostenfrei zur Verfügung stehen und somit einen Transfer der Einzelprojekte erleichtern.

Instrumente / Evaluation / Erfolgsbeobachtungen

Projektbegleitend findet Monitoring und eine Evaluation zur Quantität und Qualität der Einzelmaßnahmen statt. Der Projektträger erachtet es als hilfreich und als Akt der Wertschätzung, dass auch die Förderer und Unterstützer des Projekts Ablauf und Ergebnisse als externe Partner beobachten und die Evaluation bereichern. Hier vor allem der regelmäßige Austausch mit den Schulen, der Agentur für Arbeit Köln mit seinen Berufsberater:innen an den Schulen vor Ort, der Kommunalen Koordinierung und der Jugendberufshilfe Stadt Köln.

Seitens des Projektträgers erfolgt die Evaluation der Praxisstationen über die Auswertung der Instrumente:

- Arbeits- und Lernbericht der Teilnehmenden (auszufüllen am Ende jeder Praxisstation; bleibt als Sammelordner / Arbeitsheft beim Teilnehmer);
- Formular „Tagesauswertung“ der Projektmitarbeiter*innen (auszufüllen nach jeder Praxisstation mit einer Bewertung zur Erreichung der Tagesziele und ggf. Meldung zu Störungen im

- Projektverlauf; geht optional online direkt und intern an Projektleitung des Maßnahmeträgers und fließt in das Qualitätsmanagement ein);
- digitale Evaluationsabfrage der Teilnehmenden (auszufüllen am Ende der Schulhalbjahre; Abfrage der Qualität des Angebots; geht an die Bundesagentur für Arbeit Köln und fließt in das Qualitätsmanagement des Projektträgers ein);
 - Evaluationsbogen für Schulleitung (auszufüllen am Ende des Schuljahres; geht an Bundesagentur für Arbeit Köln und fließt in das Qualitätsmanagement des Projektträgers ein);
 - Qualitätshandbuch nach AZAV (interne und externe Audits zur „Zufriedenheit der Kunden“).

Der durchführende Träger ist zertifiziert nach AZAV und ISO9001-2015.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen innerhalb des Projektes verfügen alle über die fachliche Qualifizierung innerhalb des ihnen zugewiesenen Projektbereiches.

Viele der Mitarbeiter:innen verfügen über einen Meistertitel innerhalb eines Gewerkes, eine Ausbildereignung oder einschlägige Berufserfahrungen (inkl. Jugendarbeit) und entsprechende Referenzen.

Die Mitarbeiter:innen durchlaufen ein internes Qualifizierungs- und Schulungssystem, in dessen Verlauf sich ihre fachliche Qualifikation zusätzlich verbessert.

Das interne Qualifizierungs- und Schulungssystem beinhaltet:

Einführung neuer Mitarbeiter:innen

Neue Mitarbeiter*innen werden in die arbeitsplatzspezifischen Aufgaben unter Einbeziehung der relevanten Anforderungen im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems (AZAV) eingewiesen. Sie werden gemeinsam mit erfahrenen Mitarbeiter*innen eingesetzt, bis die nötigen Erfahrungen ausreichen, Projekte eigenständig zu betreuen.

Planung und Durchführung von Weiterbildungen

Für die Bedarfsermittlung erfolgt halbjährlich mit den Mitarbeiter:innen ein Planungs- und Entwicklungsgespräch. Auf Wunsch der Mitarbeiter:innen und / oder der Geschäftsführung können weitere Planungs- und Entwicklungsgespräche vereinbart werden. Im Team werden die Verantwortlichkeiten festgelegt, damit die Qualifizierungen entsprechend organisiert und durchgeführt werden. Die vorbereiteten Qualifizierungen finden unter Beteiligung der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im Rahmen einer erweiterten Teamsitzung statt.

Dokumentation / Qualitätsaufzeichnungen

Nachweise über die Qualifikation der MitarbeiterInnen (Bestätigungen und Teilnahmeprotokolle) werden über alle Weiterbildungen geführt. Für die Aufbewahrung der Unterlagen ist die Projektleitung zuständig, die auch eine Übersicht der durchgeführten Projekte je Mitarbeiter*in führt. Die Nachweise werden mindestens bis zum Ausscheiden der

	<p>Mitarbeiter*innen beim Projektträger aufbewahrt.</p> <p><u>Einbeziehung von Mitarbeiter:innen</u></p> <p>Die Leitung verbessert die Wirksamkeit und Effizienz der Unternehmung einschließlich des Qualitätsmanagementsystems durch die Einbeziehung und Unterstützung der Mitarbeiter:innen in alle Prozesse des Trägervereins und die Kommunikation mit dem Kunden.</p> <p>(Entsprechende „Dozentenqualifikationsbögen“ sind zu führen und der Agentur für Arbeit Köln vorzulegen.)</p>
--	--

Kooperationspartner von ConAction e.V. - Stand 2024

Name / Unternehmen/ Organisation	Art der Zusammenarbeit	Umfang der Zusammenarbeit
Agentur für Arbeit	Projektpartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Jobcenter	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
Kreishandwerkerschaft	Kooperationspartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
IHK Köln	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
HWK Köln	stellvertretendes Mitglied der HWK - Vollversammlung	Teilnahme an den regelmäßigen Sitzungen
Berufsbildungsausschuss der HWK zu Köln	stellvertretendes Mitglied	Teilnahme an den regelmäßigen Sitzungen
Amt für Schulentwicklung	regelmäßiger Informationsaustausch	Prozessabstimmung
Schulen	Umsetzung von Projekten, Kooperationspartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Stadtschulpflegschaft	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
FH Köln	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
Kommunale Koordinierung	Umsetzung von Projekten, Kooperationspartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Bezirksschülervertretung	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
Eltern- und Migrationsverbände	Informationsaustausch	bedarfsorientiert
MAGS NRW / G.I.B.	Projektpartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Universität zu Köln	Informationsaustausch u. Praktikum	Bedarfsorientiert; Projektabstimmung bei Praktikant:innen
Innungen	Kooperationspartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Unternehmen	Kooperationspartner	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Stiftungen	Projektfinanzierung	gem. Projektentwicklung und Umsetzung
Stadtteilnetzwerke	Projekte gemeinsam entwickeln	regelmäßige Treffen, gem. Projektentwicklung und Umsetzung
politische Parteien	regelmäßiger Informationsaustausch	Informationsaustausch
Jugendamt/Jugendberufshilfe der Stadt Köln	regelmäßiger Informationsaustausch	Trägerkonferenz (AG 78)